

Gefährliche Gewalt gegen Retter

Zwei Attacken auf Rettungswagen in Tirol machen hellhörig. Auch wenn die Situation hierzulande noch ruhig ist, will das Rote Kreuz sensibilisieren: Wer die Retter gefährdet, gefährdet Menschen in Not.

Von Christoph Mair

Innsbruck, Kufstein – Es muss der Albtraum jedes Retters sein: Man steht bis tief in die Nacht bei einem Sommerfest im Einsatz, versorgt im Ambulanzdienst Verletzte. Rundherum grölende, sichtlich angetrunkene Jugendliche, plötzlich ein lautes Knirschen und unzählige Scherben. Bei einem Rettungsfahrzeug wurde die Heckscheibe eingeschlagen. Der Wagen ist nicht mehr einsatzfähig. Was vor Kurzem auf dem Wörgler Stadtfest passiert ist, ist kein Einzelfall. Auch wenn es in Wörgl bei einer Sachbeschädigung blieb: Gewaltakte gegen Mitarbeiter von Rettungsdiensten und deren Einsatzmittel nehmen seit Jahren auch im deutschsprachigen Raum zu.

Laut einer aktuellen deutschen Studie der Ruhr-Universität Bochum sind 98 Prozent der befragten Rettungsdienstmitarbeiter bereits Opfer von verbaler Gewalt geworden, knapp 60 Prozent gaben an, auch schon körperlich attackiert worden zu sein. 27 Prozent dieser Übergriffe waren so schwer, dass sie Straftatbestände erfüllt haben. Die Rettung Nürnberg kaufte Stichschutzwesten an, um ihre Mitarbeiter zu schützen. Wenngleich die Situation in Tirol mit jener in Deutschland



Die zertrümmerte Windschutzscheibe des Rettungswagens in Wörgl, die ihn einsatzuntauglich machte.

Foto: PI Wörgl

nicht zu vergleichen ist, sehen sich die Retter auch hierzulande mit Aggressionen konfrontiert: Ein Fahrzeug der Rettung Innsbruck wurde unlängst während eines Einsatzes von Unbekannten mit Eiern beworfen, die *TT* berichtete. Der Wagen wurde zu einer verlet-

ten Person auf einer Parkbank beordert. Während der Erstversorgung sei schnell klar geworden, dass es sich um Fremdverschulden handeln könnte, und die Polizei wurde alarmiert, als Einsatzfahrer Bernhard Graf plötzlich einen Knall und klebrige, gelbe Flüssigkeit auf seinem Arm spürte. „Uns befremdet die Tatsache, dass Helfer im Dienst am Nächsten derartigen Repressalien ausgesetzt sind“, ärgert sich Obmann Max Langer, auch wenn sich der Schaden in Grenzen hält. Trotz dieser Vorfälle kann der Geschäfts-

fürer des Roten Kreuzes Tirol, Thomas Wegmayr, „keine Tendenz“ erkennen, dass die Gewaltbereitschaft gegenüber dem Rettungspersonal steige. Allerdings, schränkt Wegmayr ein, gebe es auch keine empirischen Untersuchungen dazu. Sicher sei gleichzeitig

aber auch, dass die Sanitäter immer wieder mit Personen in Ausnahmesituationen zu tun haben. „Da kann es schon vorkommen, dass wir bei Einsätzen in der Innsbrucker Bogenmeile den Schutz der Exekutive brauchen“, sagt der Geschäftsführer. Weil es aber immer wieder Berichte von Angriffen auf Rot-Kreuz-Mitarbeiter gegeben habe und auch aus Gründen der Prävention, werde im Kurs für Notfallsanitäter auch der Angriff mit einem Messer durchgespielt, erklärt Wegmayr.

Angriffe auf Sanitäter und deren Ausrüstung seien auch deshalb zu verurteilen, weil sie deren Einsatzfähigkeit und damit womöglich die Gesundheit und das Leben von Menschen in Not aufs Spiel setzen, bringt Harald Bachmaier, Geschäftsführer der Bezirksstelle Kufstein die mehrfache Gefahr auf den Punkt. Er will künftig die Vorfälle dokumentieren.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) zählt in einer Auswertung der vergangenen zweieinhalb Jahre 655 Übergriffe auf Rettungspersonal mit über 2300 Verletzten oder gar Toten in 16 Ländern auf und hat deswegen die weltweite Kampagne „Health Care in Danger“ (Gesundheitsversorgung in Gefahr) gestartet, um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) zählt in einer Auswertung der vergangenen zweieinhalb Jahre 655 Übergriffe auf Rettungspersonal mit über 2300 Verletzten oder gar Toten in 16 Ländern auf und hat deswegen die weltweite Kampagne „Health Care in Danger“ (Gesundheitsversorgung in Gefahr) gestartet, um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

Traminer auf Wanderschaft

Schwaz – Zum traditionellen Städtepartner-Wandertag waren kürzlich 47 Traminer in Schwaz eingetroffen, angeführt von Partnerschaftsreferent VBM Wolfgang Oberhofer. Gemeinsam mit vielen Schwazer Städtepartner-Vereinsmitgliedern, darunter Obmann Walter Egger, ging es von St. Martin über den Schwazer Silberwald in Richtung Schloss Freundsberg. Ein heftiger Gewitterregen zwang die Gruppe dann, die Burg friedlich zu „besetzen“, hatten doch über 100 Personen alle Hände voll zu tun, ihre Kleider zu trocknen und sich für die Zieletappe zum Pirchanger zu stärken. (*chro*)

Mobbing am Arbeitsplatz

Schwaz – Das ÖGB-Regionalsekretariat in Schwaz bietet am Montag, 6. August, von 19 bis 20 Uhr, in den Räumen in der Münchner Straße 20 eine Unterstützung im Kampf gegen Mobbing am Arbeitsplatz an. Die Beratung ist für alle Arbeitnehmer kostenlos und anonym. (*TT*)

Todesfälle

In **Ranggen**: Juliane Grödling, 96 Jahre. In **Leutasch**: Heinrich Krug, 79 Jahre. In **Langkampfen**: Herbert Hochfilzer, 69 Jahre.

Alpenschule will Sommerferien streichen

Die neue Führung der Alpenschule Westendorf will die Auslastung steigern. Im Sommer gibt es dafür Potential.

Wien – In den Sommerferien ist die Alpenschule Westendorf derzeit zu. Das soll sich ab dem nächsten Jahr ändern. „Ohne Subventionen und Sponsoren wäre die Alpenschule nicht möglich“, sagt neue Obmann der Alpenschule Westendorf, LA Franz Berger. Genau deshalb soll die Auslastung verbessert werden. Die Schule liegt auf 1100 Metern am Salven Berg, der Unterricht ist nur von Ende April bis November möglich. „Vor allem im Sommer sehen wir großes Potenzial“, sagt die Geschäftsführerin Birgit Kluibenschädl. Die

Schule soll als Seminarräumlichkeit angeboten und verstärkt der Kontakt mit Schulen in Bayern aufgenommen werden. „Dort sind die Ferien deutlich kürzer“, sagt Kluibenschädl.

„Im Frühling haben wir in elf Wochen elf Klassen in der Alpenschule, acht davon aber nur jeweils drei Tage“, sagt sie. Geboten wird eine Woche mit fünf Tagen oder mit drei Tagen. Vor allem die Schulen aus der weiteren Umgebung nutzen die drei Tage. „Das Wissen lässt sich schon auch in drei Tagen vermitteln. Doch was den sozialen Kontakt betrifft,

sind die fünf Tage deutlich besser. Das bestätigen uns auch unsere Lehrkräfte“, sagt Kluibenschädl.

Seit 15 Jahren werden in der Alpenschule Naturerlebniswochen für Schulklassen in Zusammenarbeit mit den Bergbauern angeboten. Kindern von 8 bis 12 Jahren wird das Landleben nähergebracht. Auch für die Bergbauern ist das eine Einnahmequelle. „Unser Angebot ist in Europa einzigartig, weil die Kinder auch auf den Bergbauernhöfen wohnen, gibt es nur bei uns“, sind Kluibenschädl und Berger stolz. (*aha*)



Geschäftsführerin Birgit Kluibenschädl und Obmann LA Franz Berger wollen verstärkt Kontakt mit bayrischen Schulen aufnehmen. Foto: Angerer



Auf den Spuren der Fledermäuse

„Die Fledermaus kommt“ heißt der Titel der Naturpark-Exkursion morgen Freitag in Mayrhofen. Gemeinsam mit einem Experten geht es in den Scheulingwald, wo man mit Glück die eine oder andere Fledermaus näher betrachten kann. Treffpunkt ist am 3. August um 20.30 Uhr vorm Europahaus. Die Teilnahme ist frei. Foto: Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen/Vorauer

Neues Sagenbuch präsentiert

Stumm – Rund um das Festival „Stummer Schrei“ ist mit „Der Riese vom Hamberg / Sagenhaftes aus dem Zillertal“ ein neues Tiroler Sagenbuch entstanden. Es wurde kürzlich in Stumm, zugleich Heimatort des mehrfachen Olympiasiegers Stephan Eberharter, der Illustrationen beisteuerte, der Öffentlichkeit präsentiert.

„Stummer Schrei“-Bühnenautorin und Schauspielerinnen Christina Kühnreich schrieb mit „Der Riese vom Hamberg“ eine neue Sage, die im Zillertal spielt. „Stummer Schrei“-Schauspieler Alfred Kröll steuerte die Illustrationen zu dem Buch bei. „Stummer Schrei“-Festival-Intendant und Schauspieler Roland Sil-

bernagl holte als weiteren Illustrator Stephan Eberharter mit ins Boot.

Ebenso gelang es ihm, den österreichischen Sagenspezialisten Erich Weidinger mit ins Projekt einzubauen. Erich Weidinger nahm sich dabei al-

ter Sagen aus dem Zillertal an, die er zeitgemäß und den Örtlichkeiten angepasst für das Buch neu umsetzte. Weidinger und der „Stummer Schrei“ sind auch die Herausgeber des Buches, das im Buchhandel erhältlich ist. (*TT*)



Roland Silbernagl, Alfred Kröll, Christina Kühnreich, Stephan Eberharter und Erich Weidinger (v. l.) präsentierten ihr gemeinsames Werk. Foto: MMS